

K u l t u r d i e n s t d e r S t a d t W i e n

=====
(Beilage zur "Rathaus-Korrespondenz")

18. Februar 1946

Blatt 23

Eröffnung der Tätigkeit des "Instituts für Wissenschaft und

=====
Kunst"
=====

durch Bundespräsident Dr.Dr.h.c. Karl Renner
=====

Das Wiener "Institut für Wissenschaft und Kunst", dessen Gründung vor einigen Wochen mit der Zielsetzung der Förderung der österreichischen wissenschaftlichen Forschung im demokratischen und freiheitlichen Sinne gegründet worden ist, tritt mit seiner ersten Veranstaltungsreihe an die Öffentlichkeit.

Den Beginn der Tätigkeit bildet ein Vortrag des Herrn Bundespräsidenten Dr.Dr.h.c. Karl Renner, vor den Mitgliedern des Institutes und geladenen Gästen, der am Freitag, den 22. Feber 1946, um 17 Uhr 30 im Kleinen Festsaal des Wiener Rathauses stattfindet. In dem von den beiden Präsidenten des Institutes, Nationalrat Dr. Leopold Zechner, Vizepräsident des Stadtschulrates für Wien und Professor Dr. Adalbert Duschek, Prorektor der Technischen Hochschule in Wien, herausgegebenen Veranstaltungsprogramm des Institutes, dessen vorläufiger Sitz in Wien, 1., Schuberttring 3 ist, werden folgende wissenschaftliche Vorträge und künstlerische Veranstaltungen angekündigt:

1. März 1946: "Schauen-Atmen-Schreiten ...".
Franz Werfel, ein österreichischer Dichter.
Leitung: Philipp Zeska.
8. März 1946: "Die Gestalt des Lebendigen".
Vortrag von Univ.Prof.Dr. W. Marinelli.
15. März 1946: "Das geistige Frankreich in dieser Zeit".
Dichtungen von Aragon, Simone de Bouvard, Cassou, Ecuard, Paul Han, Sartre.
Leitung: Philipp Zeska.
22. März 1946: "Die Stellung der bildenden Kunst in unserer Zeit".
Vortrag von Univ.Prof.Dr. Fritz Novotny.

18. Februar 1946

"Kulturdienst"

Blatt 24

29. März 1946: "Österreichische Parallelen zur ausländischen Literatur".

Verwandtschaft der Form und des Geistes.
Leitung: Philipp Zeska.

Wöchentliche Veranstaltungen finden jeweils um 18 Uhr im Saal des Ingenieur- und Architektenvereines, Wien, 1., Eschenberggasse 9, statt. Karten sind zum Preise von 3 S, für außerordentliche Mitglieder des Institutes zum halben Preis und für ordentliche Mitglieder kostenlos, im Sekretariat, Wien, 1., Schubertring 3, 2. Stock, Tel.Nr.: U 12-5-95, Klappe 5, erhältlich.

Zum Vortrag des Herrn Bundespräsidenten findet kein Kartenverkauf statt.

Ein Verzeichnis der im ersten Halbjahr 1946 stattfindenden Arbeitsgemeinschaften und Seminare erscheint gesondert.

Stadtrat von Graz, Mitglied des Instituts.
=====

Der Stadtrat der Landeshauptstadt Graz hat in seiner Sitzung vom 8. Februar 1946 den Beschluß gefaßt, dem Verein "Institut für Wissenschaft und Kunst" in Wien als ordentliches Mitglied beizutreten.

Der Weg zurück.

Zur Psychologie des Kriegsgefangenen.

Viele tausende junge und alte Kriegsgefangene sind bereits zurückgekehrt. Aber in den grossen Lagern, oft tausende Kilometer von der Heimat entfernt, gibt es noch immer Zehntausende unserer Landsleute, die den Tag ihrer endgültigen Befreiung und ihrer Heimkehr sehnsüchtig herbeiwünschen.

Die Kriegsgefangenen haben wohl das schlimmste Schicksal und das schwerste Leid in diesem Krieg zu tragen. Leben sie doch noch immer unter der drückenden seelischen Spannung, unter der wir alle sechs lange Jahre zu leiden hatten. Für sie ist der Krieg noch nicht zu Ende. Sie sind noch Soldaten, und ihr Daheim ist so ferne.-

Der Stacheldraht verwehrt dem Kriegsgefangenen die geringste Aussicht in das Weltgeschehen. Das aber ist das Schlimmste - (nicht der Hunger, nicht die Kälte, die oft mehr als primitive Behausung!) - nicht vom Daheim zu wissen, nicht von den Lieben zu erfahren. Sie sind auf zufällige Nachricht angewiesen, die gelegentliche Zeitungsblätter oder Rundfunksendungen vermitteln. Darum herrscht in den Lagern auch das Gerücht vor. An alles, was nur irgendwie als wahr aussieht, wird gierig geglaubt. Das Erwünschte wird als ganz sichere Tatsache begrüsst, aber auch entmutigende Einzelheiten werden in der gleichen Masse verallgemeinert und vergrößert.

Eine "Stacheldrahtpsychose" ist eben nicht weg-zu-leugnen, die jedem in den grossen Lagern für eine Zeit-lang mehr oder minder schwer gefällt. Das seelische Gleichgewicht wird gelegentlich so erschüttert, dass die gewohnten Bindungen an die Gemeinschaft schwächer werden, manchmal zu zerbrechen drohen. Je hoffnungsloser das Warten zu sein scheint, umsomehr tauchen seelische Krankheitsformen auf, die selbst den betroffenen Gefangenen erschrecken.

Aber dann ändert sich wieder die Stimmung. Gerade der ewige Optimismus des Österreicher überwindet die Depressionen leichter. Es sind vor allem die Kameraden, die mit viel Geschick und Energie die "Kranken" wieder zurecht biegen, so ermutigen, dass die Hoffnung auf baldige Heimkehr wieder neu erwacht und fürs erste wieder gesund macht.

Alle Heimkehrer verdienen unsere Aufmerksamkeit im höchsten Masse. Feinfühlig und empfindlich geworden, erwarten sie Geduld und Verständnis, auch der amtlichen Stellen, die sie längst frei von allem volksfremden Bürokratismus glauben. Und sie hoffen sehr sehnsüchtig auch auf ein wenig Liebe der Heimat, die sie gerne mit der

anzu Kraft ihres Herzens zurückgeben wollen.

Dies ist die Situation, die Anton Tosarek in seinem Vortrag, den er am 20. Feber im mittleren Konzerthausaal um 18.30 Uhr hält, zeichnet.

Er scheint der richtige Anwalt der Heimkehrer zu sein: im ersten Weltkrieg ist er Kriegsgefangener in Ostsibirien an der mongolischen Grenze, geht als Austauschinvalid über Finnland und Schweden nach Dänemark. Diesmal schleppt ihn die Gestapo bei Kriegsausbruch für ein Jahr nach Buchenwald. 1941 wird er in die Wehrmacht gezwungen und nun ist er vor wenigen Tagen, wieder nach recht seltenen Erlebnissen, aus langer amerikanischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt, wirklich ein "gelernter" Kriegsgefangener.

"Vergesst die Kriegsgefangenen nicht ! Erwartet den Heimkehrer so, wie er es in seiner Einsamkeit erträumt! Und achtet auf seine Eigenarten, damit er den Weg zurück, nach Hause, leicht findet." Diese Worte riefen ihm seine Kameraden zu, als er entlassen wurde.

Eine solche Mahnung sollte von allen Österreichern unter keinen Umständen überhört werden.

Der Vortrag wird vom Amt für Kultur und Volksbildung der Stadt Wien veranstaltet. Karten zum Preise von S 1.-- sind an der Konzertsauskasse erhältlich.